

PRESSEMITTEILUNG:

GISBERT ZU KNYPHAUSEN



- *Das Licht dieser Welt* -

Do 01.02.18 M.A.U. Club Rostock

Einlass: 19:00 Uhr | Beginn: 20:00 Uhr

Tickets gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen und unter www.kulturbotschafter-events.de

„Tief in dir brennt ein Licht, das du nicht
das du nicht zu fassen bekommst.“

Niemand

Sieben Jahre! Das muss man sich mal vorstellen, was das in Stunden, Nächten, Atemzügen ist. Auf jeden Fall eine Menge Zeit ohne neue Lieder von Gisbert zu Knyphausen, dessen Lieder so vielen Menschen beim Leben helfen. Vor sieben Jahren ist sein letztes Album erschienen, jetzt kommt das neue, es heißt *Das Licht dieser Welt*. Dazwischen ist viel passiert, auch Musik, dazu später mehr. Jetzt erstmal Freude, dass er wieder da ist, denn einen wie ihn gibt's da draußen nicht, wo seit Jahren immer mehr Musiker auf Deutsch singen, aber eben nicht wie Gisbert. Sie überziehen alles mit Sepia, kondensieren die Komplexität des Daseins auf den kleinsten gemeinsamen Nenner, damit sich das Menschlein nicht mehr so allein fühlt in der großen weiten Welt – Pathos, Trost und Durchhaltehymnen. Bei Gisbert war das schon immer ganz wunderbar anders. Er geht nie in die Breite, sondern immer in die Tiefe, mitten rein in das Wesen der Dinge. Er berührt die Menschen mit seinen Texten wie kein anderer. Er hat eine Sprache gefunden für das, was wir fühlen aber so schwer greifen können. Er schraubt einem das Herz auf und den Kopf, gibt keine Auswege oder billigen Ratschläge, sondern etwas viel Wertvolleres: Erkennen und Erkenntnis. Seine Poesie weitet den Blick, seine Melancholie neigt sich ins Licht, und bei all dem Schmerz und all der Sehnsucht ist da immer auch Hoffnung, dieses wunderbare Weiter, eine Liebe zum Leben und zu den Menschen. Kaum ein deutscher Musiker wird so innig von seinen Anhängern verehrt wie er, deswegen geht jetzt ein Seufzen durchs Land, denn Gisbert zu Knyphausen hat ein paar neue Lieder geschrieben.

„Kaum ist die Nabelschnur ab,
schon stehen wir alle auf dem Schlauch.“

Das Licht dieser Welt

Also: neues Album, zwölf neue Stücke, großes Hallo, altes Glück und ein paar Überraschungen. Wo soll man da nur anfangen? Es gibt zwei Songs mit englischen Texten und einen, der hat keinen. Es gibt sie wieder, die definitiven Lieder, also jene, bei denen man denkt: Besser kann man das nicht in Worte fassen. *Sonnige Grüße aus Khao Lak, Thailand* zum Beispiel handelt von der Einsamkeit eines älteren Mannes in einer Großstadt, und wie sich das anfühlt – Gisbert benennt das nicht, er lässt es einen selber fühlen. *Das Licht dieser Welt* ist ein Lied, das man jedem neuen Menschen vorsingen möchte, immer und

immer wieder, eine Liebeserklärung an jede neue Existenz. *Kommen und Gehen* handelt vom Sterben, *Stadt Land Flucht* vom Suchen, *Dich zu lieben* von der Liebe, davon, wie es ist, sie gefunden zu haben, und in *Cigarettes & Citylights* geht's um die rasende Sehnsucht danach, endlich irgendwo anzukommen. Andere hätten daraus vielleicht eine Hymne auf die Heimat gemacht, aber Gisbert will niemanden verarschen, er lässt einen angenehm unangenehm berührt zurück mit der Zeile: „And you're so eager to keep moving on. You're digging a new hole, that you can crawl in and then call it your home. Your home.“ Toll! Wie überhaupt alles hier. Wie sich Licht und Schatten abwechseln, als würden die Wolken über den Himmel jagen, und mit wenigen Strichen ganze Gefühlswelten beschrieben und Geschichten erzählt werden. Das ist die vielleicht größte Neuerung in der Kunst des Gisbert zu Knyphausen: Er erzählt weniger von sich und mehr von den Menschen, findet in den Leben der Anderen das, was seine Texte so besonders macht – diesen Kern, diesen unstillbaren Drang, unser Suchen und Versuchen, mit dem Dasein und uns selber klar zu kommen und das Glück zu finden, das Wesen der Dinge, das Licht der Welt.

Auch musikalisch hat sich einiges geändert. Die Musik ist offener geworden, vielseitiger. Gisbert hat neue Musiker um sich geschart und das Korsett des Liedermachers vollends gesprengt, es sind weniger Gitarren zu hören, dafür Vibraphone, Posaunen, Trompeten, Synthesizer und ein Klavier. Natürlich ist das alles viel zu schnell vorbei. Die Reise endet mit dem fröhlich rumpelnden *Etwas Besseres als den Tod finden wir überall*, einem Song, den der verstorbene Nils Koppruch begonnen und Gisbert nun beendet hat, dann noch ein Klavierstück – Luftholen, Repeat. Hoffen wir, dass es nicht wieder sieben Jahre dauern wird bis zum nächsten Album. Gisbert sagt, wird es nicht.

„Ach Liebling, ich bitte dich! Es war doch nur ein Scherz!
Ich weiß noch genau was wir hier wollten.“

Unter dem hellblauen Himmel

Was war denn eigentlich los? Rückblick: 2008 erschien das Debütalbum *Gisbert zu Knyphausen*, zwei Jahre danach, vor sieben Jahren also, *Hurra! Hurra! So nicht.*, und wieder zwei Jahre später das erste und letzte Album von Kid Kopphausen, der Band, die Gisbert mit dem großartigen Nils Koppruch gegründet hatte. Dessen Tod warf ihn aus der Bahn. Er ging mit der Kid Kopphausen-Band auf eine Tour, die immer länger wurde, Trauerarbeit, reiste nach Russland, Iran, Albanien, lebte längere Zeit im Süden Frankreichs, schrieb das geniale Kinderlied *Immer muss ich alles sollen*, spielte Bass in der Band von Olli Schulz, kümmerte sich um das jährlich stattfindende Festival 'Heimspiel Knyphausen' auf dem Weingut seiner Familie und nahm mit dem Produzenten Moses Schneider und dem Musiker Der dünne Mann unter dem Namen Husten eine EP auf, die klingt, als hätten die Drei viel Spaß gehabt. Im Winter 2015/2016 begann er mit der Arbeit an den neuen Liedern zu *Das Licht dieser Welt* und ging im Herbst darauf das erste Mal seit längerer Zeit wieder auf Tour. Die Säle waren voll, und wie immer hörte man jede umfallende Bierflasche, so still war es, wenn Gisbert seine Lieder sang. Jetzt gibt es endlich neue, viel ist geschehen, nennen wir's Leben. *Das Licht dieser Welt* ist voll davon, die Musik hat sich verändert, die Worte suchen auf neuen Wegen nach einer Beschreibung der Wirklichkeit, und noch etwas ist anders: Auf Gisberts Gitarre klebten jahrelang drei Aufkleber: einer von Kid Kopphausen, einer von der Schweizer Band Schöffland, und auf dem dritten stand „Musik ist scheisse“. Die sind jetzt alle ab.
Tino Hanekamp

Ein paar Fragen an den Künstler

„Es geht darum, sich aufzudröseln und neu zusammen zu setzen,
weiter zu suchen und die Liebe zu finden.“

Vor sieben Jahren erschien dein letztes Album, danach hast du mit Nils Koppruch die Band Kid Kopphausen gegründet. Eure gemeinsame Platte *I* war ein großer Erfolg, und dann, im Oktober 2012, zwei Monate nach der Veröffentlichung, starb Nils. Rückblickend wirkt das wie eine Zäsur.

Nils' Tod kam vollkommen unerwartet, ein totaler Schock. Unser Album war gerade erst erschienen, wir hatten die ersten Konzerte gegeben, hatten einen Riesenspaß und Pläne für das ganze Jahr – und dann das ... Sein Tod war ein großer persönlicher Verlust, auch beruflich stand ich danach erstmal vor dem Nichts. Ich beschloss, eine längere Auszeit zu nehmen, um Luft zu holen. Das war eine wichtige, schwierige aber auch wohltuende Phase, die erst im Winter 2013 endete, als ich in den Iran gereist bin, um mit der Pallett Band an zwei gemeinsamen Songs zu arbeiten.

Aus dieser Zeit in Teheran ist dann das Lied *Teheran Smiles* entstanden, eines der beiden englischsprachigen Stücke auf deinem neuen Album.

Ja, nach einem Jahr in ziemlicher innerer Dunkelheit reiste ich in diese Stadt und war überwältigt von den lachenden Gesichtern überall, dieser unfassbaren Herzlichkeit und der mit Pathos und Stolz dargebotenen tiefen Traurigkeit der Musik. Das hat mich irgendwie auch mit meinem eigenen Hang zu traurigen Songs versöhnt. Einen Monat zuvor war ich in Moskau gewesen, und das war eher eine Reise ins Herz meiner Melancholie, wenn man so will. Die Zeit in Teheran hingegen hat viel in mir gelöst. Das findet sich jetzt auch in diesem Lied wieder, zum Beispiel in der Zeile: „But Teheran, you make me smile again and now it's easy to believe the grieving could end right inside of you.“

Gab es beim Schreiben der neuen Texte ein übergeordnetes Thema, eine Art Konzept?

Nein, die Lieder sind einfach entstanden, reflektieren aber natürlich sehr stark, was in den letzten Jahren so bei mir los gewesen ist. Es geht darum, sich aufzudröseln und neu zusammen zu setzen, weiter zu suchen und die Liebe zu finden. Die Lieder handeln von der ewigen Sinnsuche, dem nicht einfach nur sein Können, vom Tod und dem Umgang damit, und wie man es schafft, mehr Licht und Optimismus in sein Leben zu lassen.

Verglichen mit deinem letzten Album *Hurra! Hurra! So nicht*. hat sich viel verändert. Die Musik ist offener und vielseitiger geworden, und die Texte kommen weniger aus der Ich-Perspektive und erzählen eher Geschichten. Warum das weg vom Ich?

Schon bei Kid Kopphausen habe ich textlich nach neuen Perspektiven gesucht. Überwiegend über mich zu singen, schien mir ermüdend, außerdem hatte ich auf den ersten beiden Alben schon so vieles gesagt, das ich nicht noch einmal durchkauen wollte. Darum der Wechsel der Perspektive, die Hinwendung zu den Geschichten anderer Leute, die Erweiterung des Themenspektrums. Doch auch auf diesem Album gibt es sehr persönliche Lieder, wie zum Beispiel *Dich zu lieben ist einfach* oder eben *Teheran Smiles*.

Bist du auch musikalisch neue Wege gegangen?

Ich habe viel Klavier geübt, um auch mal auf einem anderen Instrument einen Song schreiben zu können, als immer nur auf der Gitarre. Wenn man an einem anderen Instrument sitzt, kommt man auch auf andere Ideen, und ich wollte Entwicklung, Veränderung. Deswegen habe ich auch nach neuen musikalischen Mitstreitern gesucht, um zu sehen, was das mit meinen Songs macht.

Es gibt zwei Lieder in englischer Sprache. Warum?

Künstlerische Neugierde. Ich will nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten suchen, auf allen Ebenen.

Deine Lieder berühren die Menschen tief. Wie gehst Du damit um?

Manchmal freut es mich, manchmal verunsichert es mich, meistens versuche ich, nicht so viel darüber nachzudenken, und oft bin ich einfach nur dankbar, denn es ist schön zu wissen, dass meine Songs in anderen Menschen etwas auslösen oder anstoßen können. Ein größeres Kompliment kann man als Musiker für seine Arbeit ja kaum bekommen.

Das Licht dieser Welt

VÖ: 27.10.2017

Produziert von Jean-Michel Tourette (co-produziert von Gisbert zu Knyphausen & Florian Eilers)

Aufgenommen in Berlin und Hannover

Gemischt von Swen Meyer

Musiker:

Tim Lorenz - Schlagzeug

Martin Wenk - Trompete

Michael Flury - Posaune

Florian Eilers - Bass, Gitarre

Jean-Michel Tourette - Gitarre, Piano, Keyboard

Karl Ivar Refseth - Vibraphon

Gisbert zu Knyphausen - Stimme, Gitarre, Piano



- Weitere Infos:
www.kulturbotschafter-events.de
- Anfragen für Interviews oder Verlosungen bitte an:
presse@kulturbotschafter-events.de oder 0179 9033109